

# BVZ Berliner Volks-Zeitung

Zweimal täglich  
60 Pfg. wöchentlich  
Im Einzelverkauf:  
Morgenblatt 10 Pfennig  
Abendblatt 5 Pfennig

Ersehebt täglich zweimal, Sonntags, Feiertage & Montage einmal. Abonnementspreis einjährig zweimaliger Zustellung durch die Botenfrank wöchentlich 60 Pfg. im voraus zahlbar, durch die Post 2,50 RM. monatlich inkl. 30 Pfg. Postgebühr inkl. Zustellung. Im Falle höherer Gewalt oder bei Streiks haben unsere Bezüher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Ersatzung des entgangenen Exemplars. Preis für kleine Anzeigen 4 Wört 10 Pfg., 4 tägige 20 Wört 20 Pfg., Hauptstadt SW 100, Rudolf-Moos-Str. 14, Jerusalem Str. 46-48, Poststr. 1, Dönhoff Str. 24, 1. & 2. Perlebergstr. Nr. 42/7 bis 43/2, Anzeigen an bestimmten Tagen in bestimmte Ausgaben oder an bestimmten Stellen wird nicht gewährt. Verantwortliche Redakteure für Politik, Penultion und die Beilagen: Dr. Alfred Krüger, für Geschäfts-Beilage und den übrigen Teil des Blattes Heinrich Hoppenheimer, für den Inseratenteil Bruno Scholz, sämtlich in Berlin - Für unverlangt erscheinende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Waisensow: Berliner Allee 247 (Antonplatz), Wilmersdorf; Hohenzollernstr. 156, Kaiserpark 13, Ullandstr. 88.



Inseraten- und Abonnementsannahme in Berlin: Hauptexpedition SW 100, Rudolf-Moos-Str. 14, Jerusalem Str. 46-48, Poststr. 1, Dönhoff Str. 24, 1. & 2. Perlebergstr. Nr. 42/7 bis 43/2, Anzeigen an bestimmten Tagen in bestimmte Ausgaben oder an bestimmten Stellen wird nicht gewährt. Verantwortliche Redakteure für Politik, Penultion und die Beilagen: Dr. Alfred Krüger, für Geschäfts-Beilage und den übrigen Teil des Blattes Heinrich Hoppenheimer, für den Inseratenteil Bruno Scholz, sämtlich in Berlin - Für unverlangt erscheinende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Waisensow: Berliner Allee 247 (Antonplatz), Wilmersdorf; Hohenzollernstr. 156, Kaiserpark 13, Ullandstr. 88.

Sonnabend, 29. November 1930

MORGEN-AUSGABE

78. Jahrgang - Nr. 563

## Die Berliner Preissenker Zwei Beamte im Alex

Der Polizeipräsident teilt mit: Um die Preisentlastung der Reichsregierung zu fördern, hat der Polizeipräsident angeordnet, daß ein höherer Beamter des Polizeipräsidiums unter Freistellung von seinen bisherigen amtlichen Geschäften mit der besonderen Bearbeitung aller einschlägigen Fragen betraut wird. Als besondere Sachbearbeiter für alle Fragen der Preisentlastung sind die Herren Oberregierungsrat Dr. Sey und Assessor Berger bestimmt worden. Oberregierungsrat Dr. Sey hat die Befugnis erhalten, alle einschlägigen Fragen ohne Rücksicht auf Abteilungs-zuständigkeiten selbständig zu bearbeiten.

Wenn's nun mit den Preisen nicht abwärts geht ...

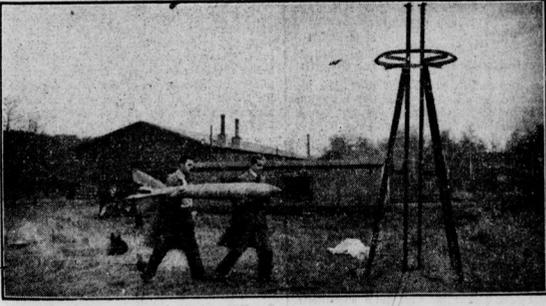
## Der Kampf um die billige Zigarre

Das untrübenhafte Kapitel des neuen Finanzjahres dürfte allem Anscheine nach die Zigarettenzelle werden, gegen die sowohl bei der Deutschen Volkspartei wie bei der Sozialdemokratie die größten Bedenken erhoben werden. Es wird behauptet, daß die Steuer einmal wirtschaftlich schmerzende Folgen habe und infolge der vorangehenden Entschärfung des Reiches und des angeblich zu gering beanspruchten Konsumrückganges auch finanziell die Erwartungen enttäuschen dürfte, daß sie aber vor allem sozialpolitisch zu dem unerwünschten Ergebnis führen werde, daß am 1. Januar rund

100 000 neue Erwerbslose allein aus der Zigarettenindustrie hinzukommen würden. Sollte es zur parlamentarischen Beilegung des Finanzprogramms kommen, so wird voraussichtlich der Kampf um diese Steuer der befähigt werden.

## Mussolini will auch Direktorengelälter kürzen

Rom, 28. November. Das Verbandsamt des italienischen Industrierichters hat heute in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Betriebspolitik der Regierung beschlossen, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Es wurde der Beschluß gefaßt, alle Mitgliedschaften aufzulösen, ihren Präsidenten, Direktoren und Aufsichtsräten eine Kürzung ihrer Bezüge in Höhe von 25 Prozent nachzulagen.



Versuche auf dem Raketen-Flugplatz  
In Reichendorf werden Experimente mit grossen „Gachosen“ angestellt, die später einen Postverkehr zwischen Europa und Amerika aufnehmen sollen

# Der Reichstag hat das Wort!

Reichskanzler Brüning darf ihn nicht ausschalten / Zum Diktieren ist immer noch Zeit

Reichskanzler Brüning hat, so wird berichtet, bei den Besprechungen mit den Fraktionsvertretern des Reichstags den Eindruck gewonnen, daß er eine Reichsregierung für eine parlamentarische Verabschiedung der Finanzgesetze nicht zusammenbekommen werde. Und es wird vermutet — eine Entscheidung ist noch nicht gefallen —, daß Herr Brüning die Sanierungsgesetze kurzerhand mit Hilfe des Artikels 48 der Reichsverfassung, des Diktatartikels, in Kraft setzen werde.

Dazu liegt kein Anlaß vor, ja, der Reichskanzler hat dazu auch kein Recht, nachdem er selbst erklärt hat, daß die Gesetze die Weihnachten erledigt sein müßten. Warum soll dieser allerdings äusserst Terminus für das Inkrafttreten der Gesetze jetzt nicht mehr gelten?

Man kann sich vorstellen, daß nach einem Verlangen des Reichstags die Regierung in den letzten Dezember tagen die öffentliche Sicherheit und Ordnung für erheblich gefährdet hält, um dann diktatorisch noch vor dem Inkrafttreten der Gesetze in Kraft zu setzen. Jetzt schon eine neue Verantwortung auf sich zu nehmen, liegt aber kein Anlaß vor; einzuweichen kann keine Rede davon sein, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet, geschweige denn erheblich gefährdet ist, was die Verfassung als Voraussetzung für die Anwendung des Artikels 48 erklärt.

Um es gerade heraus zu sagen: Der Reichskanzler hat kein Recht, den Reichstag auszuschalten und ihn jetzt schon vor die vollendete Tatsache einer neuen Notverordnung zu stellen, nur weil die Fraktionsmitglieder nach alter schlichter Art wiederhaarig gezeigt haben. Es hat doch wiederholt in der Geschichte der jungen Republik Situationen gegeben, wo die Entscheidung im Reichstag nicht nur auf des Reichers Ehre, sondern wo man mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auf eine Niederlage der Regierung rechnen konnte, die dann schließlich doch ausblieb. Immer fand sich eine Fraktion, die umfiel, weil sie von der Angst vor dem Wähler schließlich doch zur Verantwortung dem Ganzen getrieben wurde.

Geht nicht auch jetzt die Möglichkeit, daß ein für seine Sache tapfer kämpfender Reichskanzler die Fraktionsführer doch ins Wanken bringt und so den Sieg an seine Fahne heftet? Wir fordern, daß wenigstens der Versuch gemacht wird. Etwa es sich bei den Reichstagsverhandlungen heraus, daß fünf Fraktionen zehn Meinungen haben,

und bekennt sich die Mehrheit der Mäntelbesitzer bei der Abstimmung nicht auf ihre Pflicht, eine Katastrophe zu verhindern, was zu mir sie ja in das dem deutschen Volke gewidmete Haus geschickt haben, dann bietet immer noch der Ausweg der Notverordnung. Dann ist aber vor den Augen des Volkes der Beweis geführt worden, daß es nicht anders geht als mit der Ausschaltung der verfassungsmässigen Rechte, und dann mügen die Wähler mit ihren Gewählten abrechnen.

Die Geheimverhandlungen, die Herr Brüning mit einzelnen Fraktionsvertretern geführt hat, sind nicht überzeugend. Wir protestieren gegen eine unbegründete Ausschaltung des Reichstags um so entschiedener, als die Gesetze der Regierung Brüning in vielen Teilen höchst anfechtbar sind. Sie müssen wohl hart, aber sie dürfen nicht schief sein. Das Gefährliche aber ist es gerade im Hinblick auf die Wähler, daß die Ausschaltung des Parlamentarismus abgesehen.

## Frick als sein eigener Zeuge

Der Naziminister entscheidet über sämtliche Neueinstellungen  
Wie er die Polizei vertritt

Weimar, 28. November.

In dem Polizeikostenstreit Reich-Zhüringen wurde heute der thüringische nationalsozialistische Minister Dr. Frick in Weimar durch den Richterhelfer des Staatsgerichtshofs aus Weimar als Zeuge vernommen, obgleich das Reich dieser Verechnung aus triftigen Gründen widersprochen hatte. Frick mußte unter seinem Eid zugeben, daß er sich die Prüfung sämtlicher Einstellungen, Beförderungen und Versetzungen bei der thüringischen Landespolizei vorgenommen hatte. Weil er laienfremd ist, habe er sich an die Seite um Auskunft gewandt, zu denen er Vertrauten haben konnte, und das seien Nationalsozialisten!

Die Einstellungsgefuche in die Landespolizei wurden von den nationalsozialistischen Vertrauensmännern an die nationalsozialistischen Kreisgruppen weitergeleitet. Die Beamten für die Besetzung der Stellen abzugeben hatten. Auf welcher Grundlage dieses Gutachten zu er-

halten war, kann man sich bei der Gesamteinstellung der Nationalsozialisten denken. Frick erklärte aber, diese Begünstigungen seien keineswegs (!) nach parteipolitischen Gesichtspunkten erfolgt, und es sei für die Einstellung nicht (?) etwa die politische Orientierung des Bewerbers maßgebend gewesen. Weiter behauptet Frick, daß unter 147 Neueinstellungen sich nur neun Nationalsozialisten befinden.

Diese Befundung Fricks deutet sich aber durchaus nicht mit der ebenfalls eidlichen Aussage des militärischen Leiters der thüringischen Landespolizei, Oberst Rühle von Kilienern, der zugeben mußte, daß nach einer Verhängung kein Republikaner und vor allem kein Sozialdemokrat in die Landespolizei eingestellt werden dürfe.

Bestrebend ist es aber auf alle Fälle, daß in diesen Verfahren der Hauptzeuge — und das ist der Minister Frick — auch gleichzeitig als sein eigener Zeuge auftreten dürfte.

## Bewag senkt Strompreise

Aber nur für Gewerbetreibende

Zu der getrigen Aufschätzungsrechnung der Berliner städtische Elektrizitätswerke A.G. wurde nach eingehender Beratung der Beschluß gefaßt, einen Kleinverbraucher-Krafttarif einzuführen, wodurch sich für Niederspannungsbetriebe eine erhebliche Strompreisermäßigung ergibt. Die Preisentlastung bewegt sich für die einzelnen Abnehmer je nach den Abnahmeverhältnissen zwischen 8 und 30 Prozent.

Der Aufsichtsrat geht bei seiner Beschlußfassung von dem Gedanken aus, in erster Linie den Strom für Kleinverbraucher zu verbilligen, damit diese in die Lage versetzt werden, auf Grund der Senkung ihrer Produktionskosten, ihre eigenen Produkte zu verbilligen. Weiterhin wurde der bestehende Nachtstromtarif umgestellt. Neue Tarife werden auf Antrag der Abnehmer erstmalig für den nach der Januarabrechnung folgenden Stromverbrauch angewandt.

Diese Beschlüsse wurden, wie die Bewag berichtet, gefaßt, obwohl sich durch die Kohlenpreissenkung und andere Wirtschaftsmassnahmen bisher für die Bewag noch keine Verringerung ihrer Lasten ergeben hat. Warum nicht? Es ist immerhin erfreulich, daß der für die Fragen der Strompreissenkung bestehende Ausschuss sofort prüfen wird, ob weitere Senkungen der Strompreise durch Verringerung der Ausgaben, insbesondere auch beim Stromerwerb, zu erzielen sind.



RINGKÖBING. Der Fischdampfer „Durck 14“ aus Ymuden ist im Nebel bei Bierglas gestrandet. Die aus zehn Mann bestehende Besatzung konnte von Land aus mittels Rettungsleinen in Sicherheit gebracht werden.

LONDON. Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter hat mit grosser Mehrheit den Antrag einiger Distrikte, die Annahme einer abgestuften Arbeitszeit an Stelle des starren 7 1/2-Stunden-Tages zu genehmigen, abgelehnt. Es besteht Streikgefahr.

ROM. Der frühere Bürgermeister von Mailand, Ernesto Belloni, wurde wegen Unregelmässigkeiten während seiner Amtszeit zu einer fünfjährigen Freiheitsstrafe verurteilt. Gleichzeitig wurde von demselben Mailänder Gericht auch der frühere Minister Belloni wegen antisemitischer Propaganda für fünf Jahre verurteilt.

MACERATA (Marken). Der Triebwagen der elektrischen Strassenbahnlinie Camerino-Castellonovo entgleiste und stürzte um. Der Wagenführer kam ums Leben, drei Fahrgäste wurden verletzt. Ein Hilfswagen, der herbeieilte, entgleiste an derselben Stelle. Drei Personen wurden getötet, sechs verletzt.

# „Haltet den Topf am Kochen!“

Ein unmögliches Verbot

In dem Weihnachtsbild der Berliner Straßen sah man noch jedes Jahr an verschiedenen Stellen ein kleines Gerüst mit einem hängenden Topf; daneben ein halblinienmädchen im weiträumigen Hut und ein kleines Plakat: „Aaltet den Topf am Kochen!“ Die Heißarme sammelte hier milde Gaben, um den Armen eine Weihnachtsbeherung bieten zu können. Rund 2500 Familien konnten aus dem Erträgnis der Sammlungen alljährlich ernährt und beschenkt werden. Die Heißarme feuerte selber aus eigenen Mitteln noch mehrere tausend Mark hinzu.

In diesem Jahre hat der Polizeipräsident die Auffstellung der Sammelplätze verboten! Man sah sich an den Kopf über diese weltfremde bürokratische Maßnahme. Ausgerechnet in diesem Winter des hungernden und heulenden Glucks wird eine Aktion der freien Selbsttätigkeit unterbunden, die Tausenden eine bescheidene Weihnachtsfreude brachte. Angeblich hält das Polizeipräsident die Auffstellung der Sammelplätze für eine „Belästigung des Publikums“. Wenn die Polizei nur sonst dafür sorgen wollte, daß das Publikum nicht belästigt wird! Wer jemals die bescheidenen Soldaten und Soldatinnen des Heils bei ihrer selbstlosen Lebendigkeit beobachtet hat, wer gesehen hat, wie fein und taftvoll sie bei jedem Winterwetter ihres Amtes walteten, der kann über die Anfügungen des Polizeipräsidenten nur den Kopf schütteln. Das Polizeipräsident kann wohl seinen e-nigen Fall anführen, wo in den vergangenen Jahren durch diese Sammlungen jemand „belästigt“ worden ist. Und wer sich über die stumme Aufforderung, zum Weihnachtsfest auch der Armen zu gedenken, schon belästigt fühlt, der ist ein unzuliefer Mensch. Zeit wann aber ist es Aufgabe der Polizei, harte und unsoziale Ernotts zu schämen? Man kann über die Heißarme denken wie man will. Ihre religiöse Propaganda steht hier nicht zur Debatte. Ihre Liebestätigkeit aber ist unantastbar. Man weiß, mit welcher Selbstlosigkeit ihre Mitglieder arbeiten. Hier gibt es keinen „Apparat“, der aus den Sammlungen erst zu bezahlen wäre, wie es oft genug bei hochmögenden sogenannten Wohlfahrtsvereinen der Fall ist, hier kennt man auch keine Vorstandsdamen, die ein bißchen mitverdienen wollen, oder die doch nur in Wohlthatigkeit machen, weil das zum guten Ton gehört. Die Heißarme erhält auch keine öffentlichen Mittel, wie das „Hoie Kreuz“ und andere feudale Organisationen. Aber ihr gibt, der hat die Gewähr, daß seine Gabe auch wirklich an die richtige Adresse weitergeleitet wird; denn ihre Mitglieder gehen selber in die Hintertücher der Armen und stellen die Bedürftigkeit ihrer Gäste fest.

Dem Polizeipräsidenten scheinen alle diese Dinge völlig fremd zu sein. Offenbar hat er

# Nazis gegen Nazi-Minister

Frick verlangt Bürgersteuer, seine Fraktion stimmt sie nieder

Weimar, 28. November. (Eig. Meld.) Der thüringische Landtag hat heute nachmittag die Regierungsvorlage über die Bürgersteuer abgelehnt. Die Nationalsozialisten stimmten gegen das Gesetz, obgleich die Vorlage die Unterpflicht ihres Ministers Frick trägt, der ursprünglich noch über die Notwendigkeit des Reichspräsidenten hinausgehend und den thüringischen Gemeinden diese Steuer obligatorisch übertragen wollte. In der Notwendigkeit dagegen wird es den Gemeinden überlassen, ob sie von dieser Steuer Gebrauch machen wollen oder nicht.

Zu welcher Zweckmäßigkeit die nationalsozialistische Regierungspolitik führen kann, beweist am besten diese Bürgersteuer. In Thüringen gibt es kaum noch eine Stadt, die ihren Haushalt ohne Staatskommunale in Ordnung gehalten hat. Diese Staatskommunale des Ministers Frick haben in ihrem Sanierungsprogramm die Bürgersteuer, obgleich die Steuerzahler in Thüringen bereits eine Kopfsteuer haben.

Als Minister gibt Frick also den Gemeinden die Bürgersteuer, als Parteimannd dagegen trägt er diese Gemeindesteuer durch seine Partei abzulehnen,

welk man hofft, daß das Reich von sich aus den thüringischen Gemeinden helfen wird. Der thüringische Städteverband hat sich auch bereits be-

auch nie gesehen, wer den Topf am Kochen erhält. Es waren meistens Menschen, die nicht nach Ueberfluß aussahen. Sie gaben ihr Scherlein, wenn sie zu ihren Weihnachtskäufen gingen, und es hat auch manchmal nichts geschadet, daran erinnert zu werden, daß es auch noch Volksgenossen gibt, die sich nichts kaufen können und die am Weihnachtsabend frierend und hungernd in ihren kalten vier Wänden sitzen.

Sollte das dem Sozialdemokraten Gryffynski alles unbekannt sein? Er muß merkwürdig rasch die Fühlung mit dem Volke verloren haben. Wir fordern dringend die umgehende Aufhebung dieses unmöglichen Verbots, das von einer gähnenden Verfallnislosigkeit zeugt. Und wenn der Herr Polizeipräsident einmal nicht in seinem Auto fährt, sondern sich unter die Fußgänger mischt, dann wird er auch bemerken, daß durch die Sammelplätze der Heißarme kein Mensch belästigt wird.

## Wohlfahrt gibt es in Preußen?

Die Zahl der Blinden in Preußen belief sich nach dem erdgängigen Ergebnis der Reichsbevölkerungszählung auf insgesamt 10 148 oder 60 auf 100 000 Lebende. Davon waren 11 082 oder 68 Prozent männlichen, 8666 oder 42 Prozent weiblichen Geschlechts. Auf 100 000 Lebende des gleichen Geschlechts entfallen bei den Männern 60, bei den Frauen nur 41 Blinde. Unter den männlichen Personen waren 1382 oder 12,5 Prozent Kriegsblinde.

schwererfährdend an den Reichsfinanzminister gewandt und auf den unhaltbaren Zustand für die thüringischen Gemeinden hingewiesen. Bekanntlich will das Reich die Bürgersteuer in den neuen Weichen zugunsten der Gemeinden veranzern. Den Nationalsozialisten wäre allerdings ein Eingreifen des Reichs gegen Thüringen auf Grund der Beschwerden des Städteverbandes erwünscht, weil sie ein neues Abfertigungsmanöver brauchen. Im übrigen sollte man die Sorge um die Existenz der thüringischen Gemeinden der zunächst zuständigen thüringischen Regierung getroßt in vollem Maße überlassen.

## Franzens Pg

Landwirt Guth unter Anklage

Die Staatsanwaltschaft hat Anklage gegen den Landwirt Paul Guth aus St. Annen/Oderberg wegen Landfriedensbruchs, Baumtreibverletzung, Führung eines falschen Namens dem zuständigen Beamten gegenüber und Verzeihen einer falschen Legitimation erhoben. Guth war am Tage der Sachverhaltsklärung in der Zeitziger Straße festgenommen worden, worauf ihn der nationalsozialistische Minister Franzen fälschlich als seinen Parteigenossen (Pg) Vohle legitimierte. Daraufhin wurde auch gegen Franzen ein Strafverfahren wegen Legitimation eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft hat bereits die Genehmigung des Reichstags zur Strafverfolgung Franzen nachgesucht.

## Pilsudski zum Rücktritt entschlossen

Warschau, 28. November. (W. T. W.)

Nach einem von der polnischen Telegraphenagentur veröffentlichten Communiqué gab auf einer gestern abgehaltenen vertraulichen Sitzung des Ministerkabinetts Pilsudski bekannt, er sei entschlossen, daß er sich gezwungen sehe, zusammen mit dem gesamten Kabinet die Demission einzurücken. Als einzigen Grund, der ihn zu diesem Entschluß zwinge, gab Pilsudski seinen Gesundheitszustand an. Pilsudski fügte hinzu, daß er von diesem seinem Entschluß dem Staatspräsidenten bereits Mitteilung gemacht habe. Der Staatspräsident habe als ständiger Ministerpräsident den Vorsitzenden des Regierungskabinetts und früheren Ministerpräsidenten Walen Jawel bestimmt. Pilsudski erklärte fälschlich, daß er Jawel genügend Zeit für die Bildung des neuen Kabinetts lassen wolle und daß das Kabinet eine Demission daher erst dann einreichen werde, wenn das Kabinet Jawel bereits gebildet sein wird.

## Reform des juristischen Studiums

Am preussischen Rechtsministerium sind in eingehenden Beratungen mit führenden Professoren der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultäten für einen Reform des juristischen Studiums in Preußen ausgearbeitet worden.

## Vier Bergleute erstickt

Durch Grubengas

München, 28. November. (Eig. Meld.)

In dem oberbayerischen staatlichen Rohleberwert Bauham wurden gestern vier Bergleute durch plötzlich in größerer Menge auftretendes Grubengas erstickt. Ein Zeiger, der gerade die Strecke besahen wollte, konnte im letzten Augenblick noch gerettet werden.

Castrop-Rauxel, 28. November.

Auf der Straße Viktor I und II. Aldner-Konzern, bei Hobergshof, ereignete sich heute morgen gegen 4 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Am früh 6 Uhr ging ein Streifenarbeiter auf einer Länge von 30 Meter zu Bruch. Ein in der Strecke arbeitender Reparaturmann konnte sich noch rechtzeitig retten. Die beiden Bauer Wenzel und Gutmann, die ebenfalls in der Strecke arbeiteten, dürften jedoch nach Angabe des Geretteten verschüttet worden sein und den Tod gefunden haben. Die Bergungsarbeiten sind im Gange.

## Die schwachnervigen Münchener

Frauen-Film verboten

München, 28. November. (Eigene Meldung.)

Der Film „F. K. A. u. n. o. i. - F. r. a. u. e. n. g. l. a. u. d.“ wurde kürzlich verboten. Dazu gibt die Polizeidirektion München folgende Begründung: Anlaß zu dem Verbot gab einmal die Gesundheitsstörungen (!) bei Besuchern des Filmes in Berlin, ferner ein Gutachten der Vorstandschaft des Verjünglichen Bezirksvereins München-Stadt, nach dem Gutachten sind die in dem Film dargestellten Vorgänge geeignet, unter Umständen Schädigungen der Gesundheit herbeizuführen. Außerdem war das Verbot zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe geboten, da bei den Wiederholungen, denen der Film in beachtlichen Teilen der Bevölkerung begegnet, größere Ausgehungen vor dem Theater und in diesem zu erwarten gewesen wären.

## Preussisches Verfassungs-Jubiläum

Die Schule soll daran denken

Am 30. November ist die preussische Verfassung 10 Jahre in Kraft. Aus Anlaß dieses Verfassungs-Jubiläum hat der preussische Kultusminister angeordnet, daß in allen im unterstellten Schullehrer im Unterricht des 7. bis 13. Schuljahres der Bedeutung des Verfassungstages in wörtlicher Weise am 29. November gedacht wird. Eine ähnliche Anordnung hat der preussische Handelsminister für die Jagd- und Berufsvereine getroffen.

## Wegen im Epidemiering

Am Gesundheitsamt ist die Weltgesundheitsorganisation erwidert, daß die in der Münchener Anstalt des Berliner Hofes für überlegen und sagte nach Ablauf der ersten Stunde nach Punkten. Punkte den zum Schluß auf dem Kabinett, der anfangs besser war, und erhielt ein Unentschieden ausgedrückt. Ein vollkommener Verleger war der Eidhaltener Zweck, der nur als unvollständiger Nummer bezeichnet werden konnte. Ein Gelehrter, wurde mit ihm nichts anzuwenden, so daß der Richter in der letzten Runde den Kampf ohne Entscheidung abbrach. Werde hatte sich über Römern nach Punkten gewonnen.

## Vom „Fünf-Uhr-Tee“ zum „Nachtmahl“

Lucullus auf der Bühne

Wer einmal die Geschichte der Buchtitel schreiben wird, muß diese oft kuriosen Erscheinungen vorerst in besondere Rubriken einteilen. Da wäre z. B. das über der Namen als Titel, das wieder in Ver- und Zunamen zerfallen müßte, die Umnennung von Königen und sonstigen Fürsten, dann die vielen rein biblischen Bezeichnungen und wie diese Abteilungen alle heißen müßten.

Was aber uns hier aus diesen Reichen interessiert, das sind jene Theaterstücke, die galtonomische Beziehungen als Titel tragen. Während nun das Essen in den Werken der dramatischen Literatur eine große Rolle spielt und sich seit kein Stück ohne ein paar kulinarische Requisiten abwickelt, als Titel finden wir doch wenig Beispiele für die Bretter, die die Welt bedeuten. Und wenn wir im nachfolgenden eine Speisekarte aufzeichnen wollen, so wird damit die dramatische Speisekarte nahezu erschöpft sein.

Es fragt sich natürlich zuerst, ob wir ein Souper (Speise in drei Akten von Franz Molnár), was nicht gleich ein Nachdiesesouper (von Schnitzler) oder gar ein Nachdiesesouper (von Galdron) in drei Akten von Bendler) einnehmen wollen, oder uns gar mit einem Fünf-Uhr-Tee (Theaterstück von Dautschend), also Am Zeitspiel (Kaufspiel in drei Akten von Eshoboda) begnügen wollen.

Und dann, wo wir es einnehmen wollen? Ob in einem Hotel gorn (Schwanz in vier Akten von Gen und Jantors), im Hotel Jungfrau (Kaufspiel in drei Akten von Alex. Titowin), im Hotel Pompadour (Schwanz in drei Akten von Truder), im Hotel zur Einigen Hand (Schwanz in drei Akten von Friedmann und Gostwald), im Hotel Gabelot

(Kaufspiel in drei Akten von Gerdou) oder im Hotel Klingebusch (Schwanz in fünf Akten von Ansel), in dem Wilhelm Jno gern ob. Auch wird, wer lange auf einem Speisemerschiff (Schwanz in drei Akten von Weising) zubradete oder gar im Schlaraffenland (Kaufspiel in drei Akten von Ludwig Juchda) andere Ansprüche machen, wie wenn ich esse bei meiner Mutter (Kaufspiel in drei Akten von Zerouelle) oder einen Jung bei der Defensivität (Kaufspiel von Ziegenjow) nehmen. Aber wenn wir zu den Zahlen den Gästen (Komödie in drei Akten von Fred Angeler) gehören, und also Vorkonten (Komödie in vier Akten von Felix Ganger) in der Tasche haben, werden wir überall gut zu essen bekommen. Denn ohne Geld geht es nun einmal nicht ob. Ein Tischlein deck dich! (Märchen in sechs Akten von Ebers) bleibt eben nur Märchen.

Also vorerst ein wenig Müßli (von Weckind oder Karl Hauptmann) und dann als ersten Gang des Gensers Kesseltuppen (Schwanz von Hans Sachs), die mir im Geschmack leider unbekannt ist. Darauf als Vorkost eine Wunde Schüssel (Komödie in drei Akten von Rud. Strauß), wenn es nicht nach anderen Vorkost (Komödie in einem Akt von Joanne Mori) wie einer Meternid-Vorkost (Schwanz in drei Akten von Rudolph Tohar) gelüftet. Dann als Fisch: Kal (Kaufspiel in drei Akten von Robert Schau) grün und Krebs (Schwanz in drei Akten von Franz Zellner). Doch wir haben die Getränke vergessen. Also wäshen wir schnell: Das Bier von Gerdal (historisches Schauspiel in fünf Akten von Gerdal) ist uns reichlich unbekannt. Aufschneider (Komödie in drei Akten von Hans Müller) erscheint etwas zu schwer. Ein Glas Wasser (Kaufspiel von Erbe) ist zu gewöhnlich und Isal, denn es muß wohl sein (Kaufspiel in vier Akten von Gerdou) sein. Am reichsten erscheinen wir uns für Champagner (Kaufspiel von Jhon Joe und Wresler). Gibt uns eine junge Dame gegenüber, müßen wir vorfristig sein, um ihn nicht zum Diebstahl (von Weckind) werden zu lassen.

Jetzt kommen die Hauptgerichte. Da gibt es

zuerst Rindfleisch (von Heinz Bed-Ziere), dann Rehbock (Kaufspiel in drei Akten von Arpabe) oder Rehbjör (Komödie in fünf Akten von Karl Hauptmann) und Hahn und Genu (von Gogrefi). Endlich auch Gose (von Angler), der offensichtlich kein „Guter Lampe“ (Komödie in vier Akten von Hofen) ist. Was für ein Rest (Kaufspiel in drei Akten von Heller) zu den einzelnen Gerichten gegeben wird, weiß ich nicht.

Als Nachspeisen fordert man uns knispelige Kerne Mitter (Märchen, sechs Bilder von Arenb und Bode), Kuchel (von Bernold) und Marzipan (Volkstümlich von Rodemann), vielleicht auch noch Spakerobst (Komödie in drei Akten von Jörg Nibel).

Schließlich wird noch Kaffee (Komödie in drei Akten von Gerdou) herangezogen, denn eine reizende Käsefontäne (Kaufspiel in drei Akten von Merens) oder gar eine appetitliche Parterrestöchin (von D. F. Berg) witzig gebracht hat.

Fritz Ebers.

## Eine amerikanische Schenkung für Einstein

Als New-York kommt die Nachricht, daß die dort vor ungefähr einem halben Jahr ins Leben getretene Jewish-Banc-Stiftung von den Jüden ihres 20 Millionen Mark betragenden Grundvermögens eine Summe ausgesetzt hat zur Ausübung eines Akademikers, der nach erfolgter Ausbildung ganz zur Verfügung von Professor Einstein stehen soll zwecks Förderung seiner wissenschaftlichen Arbeiten. Einstein hatte sich bei seinem amerikanischen Besuch im Sommer dahin geäußert, daß er sehr einer Gifte bedürfte, die dazu nödiges Mittel jedoch nicht aufbringen könnte, aber auch beim Einsteine kaum irgendeine Unterstüßung erwarten dürfte.

## Direktor Genk Josef Kautsch

hat seinen Theater ein Chorusquod angegliedert und hat dessen Leitung Theo Madelen, Artur Maria Rosenoll, Wilhelm Krüning und Clara Götting beauftragt. Als erste Veranstaltung des Theaters wird am 5. Dezember „Die Regimentslieder“ von Zemlitz aufgeführt.

## Dorothea Hofer-Dernburg liest aus eigenen Werken

In den Räumen der Deutschen Gesellschaft stellte der Paul-Jeff-Verlag seine als Tagesdruckschriften bekannte Autorin Hofer-Dernburg der Öffentlichkeit vor. Sie las u. a. aus ihrem letzten erschienenen Buch „Wahrs Welt als Wille und Verkörperung“. Wie wir das betreffende Buch kennen lernten, hätte es zu diesem bevorstehenden Titel selbst „gogoteg!“ geschrieben. Und was Spödenauer über solche Titel Wiffes geschrieben hat, sei lieber nicht zitiert! Wenn man aber das Buch, genannt Welt oder Biene, aus seinen Inhaltswerten selbst kennenlernen möchte, ansgerichtet hat, kommt ein entzückendes, keines Menschen wesen zum Vorschein. Im Monat August, jeweils auf den Namen seiner Feinde gebroderer Jureprezissen piegelt sich in dem Buch die seltsame Bauwelt, in der die kleinsten eine so große Wichtigkeit annehmen, die aufgeschütteten Dinge der Ervordenen noch kurzerhand mit den witzigen Fäulen bestelle geschüttelt werden können. In diesem Spiegelbild allerdings als und auch den an der Erzählung dieses Wahrs Inhaltswerten das schlaueste Licht mitterlinden Welches auf das Einzige und Erstgeborene. Leider hand das Thermo-meter der Autorin zunächst auf 40 Grad Cempen-sieber, so daß gegenüber den journalistisch ge-machten Partien die auch dichterisch ge-festigten Stellen ins Hintertreffen gerieten. **PK.**

## Die Städtische Oper

gibt bekannt, daß sie künftig die Generalproben an ihren Aufführungen und Kurvorführungen den Generalproben gleichstellen will, um allem ein schlagendes Beispiel zu ergänzen machen wird. Verantwortlich dafür ist die zuständigen Organisation.

## Der Bühnenball bei Aroll

Der Bühnenball der Gesellschaft Deutscher Bühnenangehörigen war gestern ihrer Wohlthätigkeit für ein Sammelband, 17. Januar 1931, unter der Leitung von Karl Weiz bei Aroll fest.

## Oustric-Skandal wächst

### Tardieu vor dem Rücktritt?

Die Affäre Oustric, die bereits den Präsidenten, den Reichspräsidenten, im Reichstag, im Reichsrat, gefordert hat, zieht immer weitere Kreise. Jetzt haben zwei Unterstaatssekretäre ihre Demission eingereicht, obwohl sie angeblich lediglich als Kunden zu Oustric Beziehungen hatten. Sie haben dies getan, um der Untersuchung freie Bahn zu geben.

Wie gewöhnlich in solchen Fällen, wurde die Regierung sofort in der Kammer interpelliert. Tardieu erklärte, er habe die Demission angenommen, um keinen leeren früheren Mitarbeitern Gelegenheit zu geben, vor dem Untersuchungsausschuss in voller Freiheit auszusagen. Die weitere Aussprache ergibt, daß die Regierung durch diese Vorgänge in ihrer Autorität stark geschwächt worden ist. Das ist heute es nicht Wunder nehmen, daß bei der Abstimmung über die Vertrauensfrage ihre Mehrheit nur 14 Stimmen

betrug. Gegenüber der sonstigen Abstimmungsresultate ein solches Ergebnis, das einen moralischen Mißerfolg bedeutet.

Ob die Regierung Tardieu unter diesen Umständen noch lange amtierend wird, scheint einigermaßen fraglich.

## Ausschaltung der Republikaner?

Am 1. April 1931 wird der Reichswahlgesetz aufgehoben. Die Wahlen kommen zu Neuen, Sachsen und Bremen. 15 Offiziere sind bereits auf der sogenannten Liste 1 bei der Auswahl für die sofortige Übernahme durch Preußen vorgemerkt. Hieron ist kein einziger republikanisch organisiert. Wohl aber befinden sich unter den 15 Offizieren Personen, deren Stellung als Kandidat zur Republik höchst zweifelhaft ist. Die Auswahl wurde durch den Oberleutnant Schneider und durch den Oberleutnant Mühlrad befohlen. Der Erste nahm beim Rapp-Büch eine mehr als zweifelhafte Haltung ein, der zweite ist sehr weit rechtsliegend und hat sich schon wiederholt durch Beschimpfungen gegenüber dem jetzigen Staat und gegenüber dem Polizeipräsidenten Dr. Weiß hervorgetan. Das preußische Innenministerium wird gut tun, bei der Übernahme des Reichswahlgesetzes die Interessen der Republik energisch zu wahren.

## Winterbeihilfe fällt aus

### Dietch hat kein Geld dafür

Am Haushaltsausfluß des Reichstags wurde gestern über einen kommunisistischen Antrag verhandelt, der eine Winterbeihilfe für die Gewerkschaften sowie die Sozial- und Kleinrentner verlangt. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich führte dazu an, daß die Erfüllung des Antrages einen Aufwand von 254 Millionen Reichsmark erfordere und daß er keine Möglichkeit sehe, eine ordnungsmäßige Deckung dieser Summe zu beschaffen. Abg. Schröder (Komm.) war dagegen der Ansicht, daß zahlreiche Anträge im Jahr 1931 viel weniger kostbar als die Winterbeihilfe seien, beispielsweise eine Erhöhung des Reichslohns sparen. Auch könne man ein Extrabudget von den Millionen erheben. Demgegenüber betonte Abg. Frau Schröder (Soz.), daß sich das natürliche Verantwortungsgesühl eines Volkstribünen nicht durch eine, die er bedauernd als sozialistische Artzettel helle, deren Erfüllung völlig unmöglich ist, sondern in der durch die Ordnung der Finanzen befördert, welche die Winterbeihilfe in Naturformen gewähren wollen, werden abgelehnt.

## Die Gehälter der Minister

### Kaiserreich und Republik — ein Vergleich

Am Zusammenhang mit dem Gehalt der Minister. Die Ministerien im Reichstag zu sitzen, sind folgende Gehälter bemessen:

Im Kaiserreich erhielt der Reichsminister volle 100 000 Mark jährlich, die sich aus 30 000 Mark Gehalt und 60 000 Mark Repräsentationsausgaben zusammensetzten. Dazu kam freie Dienstwohnung, die es heute nicht mehr gibt. Heute bezieht der Reichsminister während im ganzen 66 870 Mark. Sie ergeben sich aus 45 000 Mark Grundgehalt und 22 000 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 18 000 Mark Dienstaufwandsentschädigung.

Die Staatssekretäre des Reichsamt des Innern und des Justizministeriums erhielten früher 30 000 Mark Gehalt und 14 000 Mark Repräsentationskosten = 50 000 Mark, dazu freie Dienstwohnung. Bei den übrigen Staatssekretären (= Minister) betrug das Gehalt je 30 000 Mark, die anderen Bezüge waren aber die gleichen.

# Interview mit einem Toten!

## Hungerkünstler Jolly lebt!

Das Telefon ruffelt. „Wissen Sie schon, daß Jolly, der Hungerkünstler, Selbstmord verübt hat, daß er mit Gift aus dem Leben geschieden ist?“ Die Reporter springen an die Apparate. Zu der Privatwohnung wird angerufen das Polizeipräsident, das Polizeirevier. Am nächsten Morgen verländen die Festungen mit großen Schlagetzen des Hungerkünstlers Freiheit. „Zeitungsartikel Schwere Zeiten, wenn Jolly Hungerkünstler das Leben nicht mehr erträglich finden“, das war der Tenor, auf den die meisten Retrospektive abgeleitet waren.

Einen Tag später. Wieder ruffelt das Telefon. „Hier ist der Hungerkünstler Jolly!“ — „Was, der ist doch tot, mauiert.“ — „Denken Sie, mein Herr! Jolly lebt! Sie sind einer Verwechslung zum Opfer gefallen.“ Es handelt sich bei dem freudig aus dem Leben Geschiedenen nicht um mich, sondern um den Hungerkünstler Vento, mit bürgerlichem Namen Wolf Glöckmann. Mein Name ist Siegfried Herz.“

Der Mann, der das mit solcher Bestimmtheit sagt, muß recht haben. Schon ralt das Auto zu der Wohnung des Totgeborenen, Friedrichstraße 105c. Und wirklich, da steht Jolly vor der Tür, leicht quersüßig und geizt mich in seine feine Wohnung, bescheidenes Zimmer einer Pension.

„Also, da sind Sie mal schon heringekommen. Aber zu Ihrer Entschuldigung läßt sich sagen, daß Vento, der damals im Lehrervereinshaus in einer Glasfuge hungerte und meinen Rekord von 44 Tagen um die Tage gebrochen hatte, Jolly II. genannt wurde. Hungerkünstler Eric aus der Sündenstraße ist auch schon tot. Muttergottes, was für ein „ging“ er jetzt, ließ sich Jolly und Adeln durch den Körper bohren. Vielleicht ist es zu ein großes Eisen roffig gewesen. Was die Hungerkünstlerin Zahl macht, die damals neben mir im Astrolib hungerte, weiß ich nicht. Auch von Wahlmann aus dem „Berkenstein“ ist der Gumpelstraße, bei seinen Glasfugen gestirbt und

auf seinen Manager losging, weil ihn dieser betrogen hatte, und von den vielen anderen, weiß ich nichts mehr. Hebrigens wurde Vento, der jetzt Gift genommen hat, verhaftet, als ihn sein Manager zur Baumblüte nach Werder bringen wollte.“

„Wie fühlten Sie sich als Zoter?“  
„Gerade nicht befanders.“  
„Es ist doch ein solches Gefühl, plötzlich in alten Zeitungen zu lesen, daß man gestorben ist. Wenn man dann



Wer hat den schönsten Silberfuchs? Die Preisrichter bei der Arbeit auf der ersten deutschen Pelzler-Ausstellung am Kaiserdom

nach alle Retrospektive durchgesehen hat, glaubt man tatsächlich, es sei wahr. Und man möchte am liebsten eben nicht mehr sein.“

„Wann erluzhen Sie zuerst von Ihrem Wscheiden?“  
„Echon am frühen Morgen, als ich noch im Bett lag. Konnt da ein Befanrer aus der Pension und bittet meine Frau heraus. „Herzog, ist das wahr? Jolly tot? Schrecklich!“ Und dann ruft mein Bruder an. „Aber das ist ja ungläublich, Jolly noch doch noch am Abend vorher bei mir, in meiner Wohnung.“ Die Zeitungsjahre hätten Sie sehen sollen, bei der ich täglich meine Journale kaufe. „Himmel, ein Gespenst, Jolly, bist du's oder...!“ Dabei war sie im Gesicht bleich wie Aale.“

Jolly hat seine Frau in seiner Hungerzeit kennenlernt. Er verliebte sich in sie vom Glanzfüßig aus und madie seinem Manager ein Zeichen, ihr immer freien Zutritt zu gestatten. Sie erzählt mir nun, daß Jolly nach London wies, um dort eine Hungervorstellung zu geben. Ein Schreiben der Volkspost besagt, daß das Mitreden von Hungerkünstlern in England nicht verboten ist. Allerdings vom Art verbotenen Hungerkünstlern und etwas milderen Ökisten. Eine Menge könne sogar sechs Jahre hungern. Eine Nordwest hat Jolly immer noch auf seinen Manager. „Während ich hungerte, verbrachte der Purche das Geld in Zeitungen. Im mindestens 100 000 Mark hat er mich betrogen, so daß mir nur noch 20 000 Mark von der ganzen Hungerei blieben. Dabei mußte ich noch seine Steuern zahlen.“

„Franz Wyannd.“

## Die Strafanträge des Staatsanwalts

### im Spritschmuggler-Prozess Lindemann und Genossen — Neun Jahre Gefängnis und zwei Millionen Mark Geldstrafe

Der große Spritschmugglerprozess, der seit fast zwei Wochen das Schöffengericht Berlin-Weißhof beschäftigt, wird ein schnelleres Ende finden, als es zuerst angenommen wurde. Wlder Erwartung werden bereits gestern die Beweisaufnahme geschlossen.

Es handelt sich bei diesem Prozess um die Schmuggelfahrten des Motorboots „Junge“ und des Küsters „Wellen“, die auf vierzehn verschiedenen Jahren Sprit von der Elbe aus nach Westfalen eingeschuggelt hatten. Staatsanwaltschaft hat hier wie in längerer Ausübung die Beteiligung von dreizehn Angeklagten an diesen unlauteeren Geschäften nach. Er beantragte gegen sie insgesamt ungefähr neun Jahre Gefängnis und zwei Millionen Mark Geldstrafe wegen Vergehens gegen mehrere Paragraphen des Vertriebsgesetzes und der Reichsfinanzordnung. Um einjehnen beantragte der Staatsanwalt, der die Freisprechung der übrigen drei Angeklagten forderte, gegen den Behälter des Schiffes „Junge“, Ingenieur Bauer, ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 400 000 Mark Geldstrafe.

gegen die Brüder Kommerzienrat Karl und Otto Lindemann, die die Schmuggelfahrten finanziert hatten, ebenfalls je ein Jahr sechs Monate Gefängnis und je

200 000 Mark Geldstrafe. Gegen Zabel ein Jahr zwei Monate Gefängnis und 400 000 Mark Geldstrafe und gegen Köhler fünf Monate Gefängnis und 250 000 Mark Geldstrafe, gegen die übrigen Angeklagten wurden Freiheitsstrafen von sechs Wochen bis zu acht Monaten Gefängnis und Geldstrafen von 50 000 bis zu 150 000 Mark beantragt. Der Staatsanwalt beantragte außerdem gegen die Brüder Lindemann drei Jahre Ehrverlust und einen neuen Haftbefehl. Dem Sohn des Ingenieur Bauer, der seinem Vater als 15jähriger Schiffsjunge bei den Schmuggelfahrten geholfen hatte, soll für seine Strafe von drei Monaten Gefängnis Bewährungsfrist zugesprochen werden. Neben diesen Anträgen forderte der Staatsanwalt außerdem:

die Einziehung des Motorboots „Junge“, des Kutes der Brüder Lindemann, das auch teilweise zum Transport von Sprit benutzt worden war und des zuletzt beschlagnahmten Sprits, der in den Tanks der „Junge“ und an verschiedenen Orten in Fässern gefunden worden war. Das Urteil wird in der nächsten Woche gesprochen werden.

## 1000 unbestellte Telegramme

### Faulheit, Unwissenheit oder Sabotage

Das in Lachfent ercheinende Sowjetblatt „Pravda Wostoka“, das offizielle Organ des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der mittelasiatischen Sowjetländer, berichtet über Zustände im Lachfenter Telegraphenam, die es allerdings begreiflich machen, daß das Blatt deren die Förderung nach einer sofortigen und energischen „Aubereitung“ müßte. Nach dem Bericht des Blattes haben die Lachfenter Telegraphenbeamten und besonders die dort angestellten jungen Mädchen den Begriff „bürokratische Schlampelei“ auf eine Artföhler“ gebracht. Etwa 10 000 Telegramme sind in den letzten Monaten nicht bestellt worden und darunter viele hundert wichtige Telegramme sowjetlandischer Stellen, die sich auf die Erfüllung der Grnte und andere Fragen von gleicher Bedeutung bezogen.

Der durch das Verschwinden der wichtigen amtlichen Zephefen entlaufene Schaden hat nun endlich eine Revision erlitten. Eider bei dabei mitwirkenden Sowjetbeamten erklärte einem Vertreter der „Pravda Wostoka“, daß die Zustände im Lachfenter Telegraphenam „nur mit dem Nachsichtigen Zephefen in den alten Chaldäen zu vergleichen sind, die sich ihre Beschlüsse durch Komkreiter über mit Telefonwagen zufischten.“ Es sind nämlich auch in Lachfent Tausende von Telegrammen einfach durch die Post befördert worden und auch das noch auf die denkbar langsame Weise.

Die „Pravda Wostoka“ will sich nicht mit der Erklärung begnügen, daß hier bürokratischer Eshendrian und Unbildung allein die Schuld tragen, sie spricht vielmehr den Verdacht aus, daß eine genauere Revision auf die Spuren „benutzter Schöpfungstätigkeit“ stoßen würden.

## Ramsins „Geständnisse“

### Wie man in Russland eine Volksbewegung inszeniert

Der Moskauer Prozeß gegen die sogenannte „Industrieoperier“ der, wie berichtet, mit den Schuldgeheimnissen der Angeklagten begann, brachte als bisheriges Höhepunkt sehr detaillierte Aussagen des Hauptangeklagten Professore Ramsin über seine angeblichen Verpredungen in Paris und London über die Vorbereitung der Intervention gegen die U. S. S. R. Ramsins Behauptungen sind inzwischen von Politare und Reimand bereits benannt worden. Diese Zeitfolge läßt den Prozeß, der von vornherein mit einiger Skepsis beurteilt werden mußte, in noch mehrwärtigerem Lichte erscheinen.

Besonders für den Wert der „Geständnisse“ Ramsins ist übrigens folgendes: Ein Berliner Blatt teilt mit, daß zwei Emigranten, mit denen Ramsin zu einer bestimmten Zeit in Paris verhandelt haben will, bereits nachweislich vor diesem Termin — gestorben seien!

Inzwischen dauert die von „Bäternen Stalin“ und seiner Clique befohlene „Volkbewegung“ weiter an. Die Presseberichte zeigen einfüßig, daß die „Geständnisse“ der Angeklagten als Aufhellung eines unanfechtbaren Zeitfandes angenommen werden, obwohl ja niemand weiß, wie die Voruntersuchung geführt worden ist. Bescheiden für die ganze Stimmung ist die Tatsache, daß die „Pravda“, das Hauptorgan, erklärt, die Resolutionsmeinungen, die sich gegen die Angeklagten wenden, hätten ein solches Umfange angenommen, daß man sie nicht mehr unterbringen könne.

## Flucht vor der Entscheidung

### Braunschweig, 28. November. (Eig. Med.)

Geste abend stand vor dem Landgericht Braunschweig Termin in der Interaktionsfrage des nationalsozialistischen Ministers Dr. Franzzen gegen den sozialdemokratischen Volksführer an. Der Gerichtsverfahren ist für die Verhandlung bis zur Entscheidung der Berufungsverhandlung wegen der einwilligen Verfüzung zu stellen. Der Anwalt des Klägers wie der des Beklagten wandten sich gegen diese Anrengung. Von beiden wurde die Verlegung der im ersten Prozeß übernommenen Aussagen gefordert. Der sozialistische Verteidiger diesen Forderungen und legte den nächsten Termin, in dem die Entscheidung fallen soll, auf den 11. Dezember dieses Jahres an.

Generalstaatsanwalt Rohde verurteiltetzen Der Chef der Staatsanwaltschaften in Rammerreichsbüchel Berlin. Generalstaatsanwalt Rohde hat am Gesundheitsfürsichtigen dem Justizminister sein Abziedelgesetz eingereicht.

## Weihnachtsbitte

Wenn am heiligen Abend in Stadt und Land Eltern und Kinder in warmer Stube froh und friedlich das Fest der Liebe feiern dann sitzen vergnügt und in ärmlicher Bekleidung die Frauen und Kinder unserer 1200 Gefangenen. Das sind die Armen der Armen die schuldlos darben und frieren. Wer möchte an der Not dieser schwer und unschuldig Leidenden mitwirkend vorbeugehen? Wohlthäter mögen dazu beitragen, Licht und Freude in das trübe Dasein solcher Familien zu bringen. Helft Not lindern, Sorge vertreiben, Freude bereiten. Gaben an Geld und Kleidungsstücken nimmt entgegen und verwertet zum Besten der Armen der Strafgefängnis Berlin-Regel. Die Gefangenensorgekommission.

## Die Ausstellung der „Naturfreunde“

Die Ausstellung der Fotogruppe des Zoologischen Vereins „Die Naturfreunde“ wird endgültig am

30. November beendet. Geöffnet ist sie von 10 bis 10 Uhr bei freiem Eintritt. Wir weisen gleichzeitig auf den Vortrag am 1. Dezember in der Johannisstraße 15 um 10 Uhr hin. Thema: „Aufnahmen bei künstlichem Licht.“ Der Vortrag wird von R. Aufruff (Hof-Goldschule) gehalten.

## Protokollveranstaltung der Mieter!

Auf Veranlassung des Gau-Berlin im Bunde Deutscher Mietervereine (Zig Dresden) und des Neubauvereins Groß-Berlin findet am Sonntag, 30. November 1930, 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, im großen Saal des Lehrervereins (Alexanderplatz) eine große öffentliche Protokollveranstaltung der Berliner Mieterschutzvereine statt. Gegenstand der Veranstaltung bildet die Forderung nach Senkung der Mieten und die geplante Wohnungspolitik der Reichsregierung. Es sprechen unter anderem Bundesvorsitzender Herrmann (Dresden), Stadtrat Angler (Stiel), Vorsitzender des Norddeutschen Mieterverbandes und Vertreter der Parteien, Gewerkschaften usw.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: S 14, Sebastianstr. 37/38, Ho II.  
 Sonntag, 30. November, 9 Uhr, öffentliche Kundgebung im Saal des Lehrervereins (Alexanderplatz).  
 Sonntag, 1. Dezember, 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, öffentliche Kundgebung im Saal des Lehrervereins (Alexanderplatz).  
 Sonntag, 30. November, 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Atrium des Reichsbannerhauses (Alexanderplatz).  
 Sonntag, 1. Dezember, 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Atrium des Reichsbannerhauses (Alexanderplatz).  
 Sonntag, 30. November, 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Atrium des Reichsbannerhauses (Alexanderplatz).  
 Sonntag, 1. Dezember, 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Atrium des Reichsbannerhauses (Alexanderplatz).

**Berliner Schlachtviehmarkt vom 28. Novbr.**  
 Amtlicher Bericht. (Für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark.) Auftrieb: 211 Rinder, darunter 65 Ochsen, 19 Bullen, 1287 Kühe und Färsen, 1700 Kälber, 2248 Schafe, zum Schlachthof direkt 218 Schafe, 808 Schweine, zum Schlachthof direkt vom letzten Viehmarkt 1213 Schweine, 1311 Auslandsschweine. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und Schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer

sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, ausgesetzt (Überhang) beim Rind, Mittelmäßig, verhältnismäßig bei Kalben; schließend; bei Schafen ruhig; bei Schweinen ziemlich glatt. 7 Rinder: Ochsen vollfleischig ausgemastete höchsten Schlachtwerte, jüngere 58-60, sonstige vollfleischig, jüngere 55-57, fleischig 51-53, geringe 44-46, Bullen: jüngere vollfleischig höchsten Schlachtwerte 55-58, fleischig 51-52, geringe 44-46, Kühe: jüngere vollfleischig höchsten Schlachtwerte 46-48, sonstige vollfleischig oder ausgemastete 38-38, fleischig 27-29 geringe 34-36, Färsen (Kalbinnen): vollfleischig ausgemastete höchsten Schlachtwerte 51-55, vollfleischig 46-50, fleischig 40 bis 45, Fresser: mäßig genährte Jungvieh 40-42, II. Kälber: Doppeltender bester Mast - beste Mast und Saugkälber 70-80, mittlere Mast und Saugkälber 60-70, geringe Kälber 40-50, III. Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm, Weidemast - Stallmast 60-65, mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm 57-62, gut genährte Schafe 45-47, fleischig Schafvieh 47-54, geringe Schafvieh 32-44, IV. Schweine: Ferkel Schweine über 300 Pfund Lebendgewicht 62, vollfleischig Schweine von zirka 240-300 Pfund Lebendgewicht 62, vollfleischig Schweine von zirka 200-240 Pfund Lebendgewicht 60 bis 63, vollfleischig Schweine von zirka 160-200 Pfund Lebendgewicht 58-60, fleischig Schweine von zirka 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht 55-57, fleischig Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht - Säugen 55.

Siegm. & Schlichter.



**Amerik. Opossumkragen**  
 Manier aus guter Qualität, jugendlich leichte Form, ganz geübert!

**Skunks-Opossumkragen**  
 Wickel- form, gute Stoff- qualitäten, ganz ge- übert, auch in ab- wechslenden Formen

**24.75** **38.-**

**Keine neue Rekordleistung**

**HERMANN TETZ**

Das Warenhaus Berlins in allen Stadtteilen

## Theater-Konzerte

**Staatoper**  
 Unt. des Linden  
 20. b. geg. 22 $\frac{1}{2}$  U.  
 90. A.-V.  
**Madame Butterfly**  
 20 bis nach 22 $\frac{1}{2}$  Uhr, Carruse II.  
**Armer Columbus**  
**Schauspiel** Schiller - Th.  
 20 b. geg. 22 $\frac{1}{2}$  U.  
 78. A.-V.  
 20 b. geg. 22 $\frac{1}{2}$  U.  
 Nathan d. Weise Clavigo

## Grobes Schauspielhaus

Im weissen Kössl  
 Schauspiel in vielen Bildern  
 Cam-Spira, Hansen, Luise Wallburg,  
 Arno, Jankin, Paul Hörbiger, Lenz,  
 Schaffner, Winkler, Röll, Gerni,  
 Stark-Gastelbauer  
 Musik Leitung  
 Gesamtregie  
 Regie: Erik Charrel

## Lustspielhaus

Taglich 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Curt Götz**  
 Hokuspokus

## Deutsches Theater

8 Uhr D 2 Weidendamm 5201  
**Elisabeth von England**  
 von Ferdinand Brückner

## Kammerspiele

Kleine Dreigroschenmusik  
 Hin und Zurück  
 Geschlossene Vorstellung, kein Kartenverkauf.  
**Städtische Oper, Charlitz**  
 20 bis nach 22 $\frac{1}{2}$  Uhr, Carruse II.  
**Schauspiel** Schiller - Th.  
 20 b. geg. 22 $\frac{1}{2}$  U.  
 78. A.-V.  
 20 b. geg. 22 $\frac{1}{2}$  U.  
 Nathan d. Weise Clavigo

## Deutsches Künstler-Theater

Teil Berthstrasse 3337 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Jim und Jill**  
 Operette von Vivian Ellis

## Renaissance-Theater

Teil Steinsplatz 6790 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Voruntersuchung**  
 v. Max Aischberg u. O. P. Hesse

## Komische Oper 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Nur noch heute und morgen:  
 Edith Schollwer, Paul Westermeyer in  
**Das Mädel am Steuer**  
 Montag 2 $\frac{1}{2}$  Uhr zum ersten Male:  
 Schwanenritzen u. d. 7 Zwerg  
 dargestellt v. Gläuser Liliputanern  
 - nur witzliche Zwerg -

## Metropol-Theater

Taglich 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Viktoria und ihr Husar**  
 Komische Operette v. Paul Abraham  
 Vorverkauf ununterbrochen

## Barnowsky-Bühnen

**Theater i. d. Stresemannstr.**  
 8 $\frac{1}{2}$  Taglich 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Sturm im Wasserglas**  
 Komödie von Bruno Frank

## Komödienhaus

Taglich 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Konto X**  
 von Bernauer u. Oesterreicher

## Volksbühne

**Theater am Bülowplatz**  
 D. I Norden 2946 8 Uhr  
**Die Matrosen von Cattaro**  
 Schauspiel von Friedrich Wolf

## Theater in der Behrenstrasse

Direktion: Ralph Arthur Roberts  
 2 $\frac{1}{2}$  Gr. Weiche in Baden-Paden  
 Lustsp. in 3 Akt. v. Hans Müller  
 Ralph Arthur Roberts, Lucie  
 Englisch, Elisabeth Lennartz,  
 de Kowa,  
 8 $\frac{1}{2}$  Taglich 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Kl. Preise:  
 Arm wie eine Kirchenmaus  
 mit Lucie Englisch.

## Reichshallen-Th.

Sonntag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Stettiner Sängerkorps**  
 „Pepita vor Gericht.“

## Kaftan

Jüdisch. Kabarett  
 Jagers, 18. Mo. Kasse:  
 täglich 9 U.  
 Humor, Satire, inszenierte  
 Volkslieder.  
 Hilde Dultzeja  
 N. Sakaachansky  
 Ruth Klingler

## Auskümmliche Existenz

finden Sie in unserer  
**Geflügel-Farm - Kolonie**  
 (Nähe Berlins)  
 die auf genehmigter Grundlage unter Ausschluß  
 von Unternehmern nach dem neuen Richt-  
 linien des Landwirtschaftsministeriums erricht. wird.  
 Beamte brauchen 50% ihrer Pension.  
 Privatkäufer ca. 4000 Mk. Eigenkapital.  
 Näh. kostenlos bei der Märkischen Farm-Wirt-  
 schaftsgenossenschaft märkischer Geflügel-  
 farmen e. G. m. B. H., Berlin 27, Dickensstr. 2,  
 am Stadt- und Untergrundbahnhof Jannowitzbrücke.

## 135 offene Stellen

für gewerbliches  
 Personal wurden  
 hier in der Zeit vom  
 1. bis 15. Novemb.  
 ausgeschrieben

## Männliche Personen

**Lohnende Tätigkeit**  
 haben intelligente  
 redigewandte Herren  
 (sowie neberberuflich als  
 Abonnement-Akquisiteure  
 für eine große Berliner Tageszeitung  
 Meldungen mit Lechtatmungsrapporten  
 höchstentz. 24/25, morg. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr

## Preis der Anzeigen

im Arbeitsmarkt  
 20 Pf. für die 2. bis  
 4. Zeile, für die 5. bis  
 7. Zeile 15 Pf., für die  
 8. bis 10. Zeile 10 Pf.  
 Preis für die 11. bis  
 15. Zeile 5 Pf.

## Schuhmacher

**Tücht. Schuhmacher** s. Arbeit.  
 Lagerkarte 3, Postamt 80. 16.  
 Ley-Maschinen  
 Leder:  
**Gumm-Abstizer**  
 K. v. Schumacher  
 C. 2, Neue Friedrichstr. 83.

## Tischler

**Treibriemen, Seilen, gebraucht**  
 20. Lederschmidt, Alexanderstr. 20.

## Revue

**Kleines Theater**  
 Taglich 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Max Adalbert**  
 in  
**Der Mann, der schweigt**  
 3 Akte von O. Mallin,  
 Adalbert, Kämpfer, Servas,  
 Falckner, Corder, Reising.

## Die Tribüne

Berliner Str. 37 Taglich 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Etienne**  
 Komödie von Jacques Deval.

## Neues Theater am Zoo

Bühn. Zoo Teil 24, Sonntag 6 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**„Ich betrug Dich nur aus Liebe“**  
 mit Emmy Sturm a. G.

## Th. u. Schiffsverdammt

8 $\frac{1}{2}$  Taglich 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Dreigroschenoper**  
 Karten von 1 - 12 Mk.  
 Vorverkauf ammerb. Nord. 2.1.541

## Gasinotheater 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

**Arm wie eine Kirchenmaus**  
 ab 1 Uhr Der keusche Lehmann  
 Gutsch. 1. Pers. Paul. 1.25. Sonn. 1.15.

## Oper-Theater, Gr. Frankl, Str. 113

Montag 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, 10.15 Uhr, 12.15 Uhr  
 4.15 Uhr, 7.15 Uhr, 10.15 Uhr, 12.15 Uhr  
 7 u. 10.15 Uhr Der Dien, zweiter Herr,  
 Die schöne Galathee  
 Erster Akt.

## SCALA

Tagl. v. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr u. 9.15 Uhr  
 Preise 1.-6 M. - Nachm. halbe Preise  
**Morgen letzter Tag!**

## Rastelli

„Der Metastor“  
 oder „Jongleur“  
 Carlo Medini  
 Matray-Ballet, Truppe usw.

## Ausschneiden

für die Abonnenten  
 der „Berliner Volks-  
 Zeitung“ Gültig für  
 die Zeit vom  
 30. 11. - 6. 12. 30

## Gratisaufnahme

einer Familien-Anzeige  
 in der „Berliner Volks Zeitung“  
 bis zu 20 Zeilen bei Rückgabe dieses  
 Gutscheins. In Frage kommen Ver-  
 lobungs-, Vermählungs-, Geburts- und  
 Todes-Anzeigen. Mehrzeilen werden  
 nach Tarif berechnet

## Einzelnummern mit Beifügung der letzten Abon-

nenentscheidung an dem Verlag, Berlin S.W. 100  
 Rudolf Mosse Haus, Jungfernstieg, Straße 40  
 oder an eine Filiale der Annoncen-Expediti-  
 on Rudolf Mosse

## Arbeitsmarkt

**Männliche Personen**  
**Lohnende Tätigkeit**  
 haben intelligente  
 redigewandte Herren  
 (sowie neberberuflich als  
 Abonnement-Akquisiteure  
 für eine große Berliner Tageszeitung  
 Meldungen mit Lechtatmungsrapporten  
 höchstentz. 24/25, morg. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr

## Schneider

**Reste Lump, Carr. Kfz. Kern, Fabr.**  
 bellinestr. 54 Humb. 6319.  
**Schneider-Lumpen kauf** Ex-  
 porthaus Scherf-  
 tel, Weberstr. 10a, Alexander 1072.

## Dieberlein

**Dieberlein**  
 1. Kumpen, Hin. 58 46 Friedrichstr. 15

## Schuhmacher

**Tücht. Schuhmacher** s. Arbeit.  
 Lagerkarte 3, Postamt 80. 16.  
 Ley-Maschinen  
 Leder:  
**Gumm-Abstizer**  
 K. v. Schumacher  
 C. 2, Neue Friedrichstr. 83.

## Tischler

**Treibriemen, Seilen, gebraucht**  
 20. Lederschmidt, Alexanderstr. 20.